



## Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2021 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hochwildhegegemeinschaft     Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)

Nummer 

6	2	2
---	---	---

**Hofheim-Königsberg**

### Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar ..... 

	4	4	1	8
--	---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar ..... 

	1	3	4	0
--	---	---	---	---

3. Bewaldungsprozent ..... 

	3	0
--	---	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent ..... 

		0
--	--	---

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar) ..... 

--	--
- überwiegend Gemengelage ..... 

X
---

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

Buchenwälder und Buchenmischwälder .....	X	Eichenmischwälder .....	X
Bergmischwälder .....		Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen .....	
Hochgebirgswälder .....		.....	

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten .....	X		X		X	X		
Weitere Mischbaumarten .....				X			X	X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Mit einem Waldanteil von 30% liegt die Hegegemeinschaft etwas unter dem Durchschnitt im Landkreis. In nordöstlicher Richtung hat die Hegegemeinschaft eine lange gemeinsame Grenze mit dem Staatswald. Einem zusammenhängenden Waldkomplex im Nordosten stehen eine Wald-Feld-Gemengelage im Osten sowie ein annähernd waldfreier und überwiegend landwirtschaftlich geprägter Bereich westlich von Königsberg gegenüber. Der Waldanteil der einzelnen Reviere variiert demnach stark zwischen 5% und 80 %.

Standörtlich reicht die Bandbreite vom Unteren Keuper im Westen, über den Gipskeuper im Zentrum bis in den Sandsteinkeuper im Osten der Hegegemeinschaft. Entsprechend vielfältig sind die Standortseinheiten und variieren von wüchsigen Böden mit üppiger Nährstoffversorgung aber hohem Verunkrautungspotential, bis zu eher nährstoffärmeren Standorten der Burgsandsteinverwitterung.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Die Folgen des menschengemachten Klimawandels sind im Bereich der Hegegemeinschaft bereits heute deutlich sichtbar. Vitalitätseinbußen bis hin zum teilweisen bzw. völligem Absterben einzelner Bäume ist bei fast allen Baumarten, hauptsächlich aber an Buche und Kiefer zu finden.

Das Bayerische Standortinformationssystem (BASIS) prognostiziert das Anbaurisiko der Baumarten für das Jahr 2100 unter Berücksichtigung des Standorts. Angesichts der sehr langen Lebensdauer von Wäldern müssen heute entstehende Waldverjüngungen diesen prognostizierten Belastungen durch den fortschreitenden Klimawandel widerstehen können.

Auf überwiegender Fläche der Hegegemeinschaft stellt sich das Anbaurisiko für die Baumarten wie folgt dar:

- Sehr gering: Elsbeere, Eiche, Hainbuche, Kirsche
- Gering: Feldahorn, Buche, Wildbirne, Speierling, Kiefer, Sommerlinde, Douglasie
- Erhöht: Bergahorn, Spitzahorn, Winterlinde
- Hoch: Tanne, Lärche
- Sehr hoch: Fichte

Entgegen dieser Prognosen sind in den drei aufeinanderfolgenden Extremjahren 2018-2020 bereits heute deutlich sichtbare Schäden, auch an den als klimastabil eingestuften Baumarten aufgetreten.

Neben reinen Trocken- und Hitzeschäden bedrohen weitere Schadfaktoren, wie z.B. die noch andauernde Massenvermehrung der Fichtenborkenkäfer die Existenz des Waldes. Auch von den bisherigen Massenvermehrungen des wärmeliebenden Schwammspinners an Eiche waren die Wälder der Hegegemeinschaft betroffen.

Daraus ergeben sich als allgemeine waldbauliche Konsequenzen:

- Mehr Wärme und Trockenheit tolerierende einheimische Baumarten: Die Baumartenzusammensetzung der Waldverjüngung verschiebt sich in den warm-trockenen Bereich. Das heißt insbesondere Eiche und „trockenes Edellaubholz“ sind künftig von noch größerer Bedeutung für den Aufbau klimastabiler Wälder.
- Mischwald mit breiter Baumarten-Palette: Zukunftsfähige Wälder sollen zur Risikostreuung aus möglichst vielen Baumarten gemischt sein.
- Bemessener und wissenschaftlich begleiteter Anbau fremdländischer Baumarten mit positiver Klimaprognose
- Die weiterhin zu erwartende Spätfrostgefährdung i. V. m. extremen Sommertemperaturen und mehrjähriger Wasserknappheit erfordert kleinstandörtlich angepasste Baumarten; hierzu ist ein breiter Genpool innerhalb der Baumarten unbedingt erforderlich
- Naturverjüngung vor Pflanzung: Naturverjüngung sichert einheimisches Erbgut (Genpool) und eine ungestörte Wurzelentwicklung die optimal an den Kleinstandort angepasst ist.
- Nebenbestandsbaumarten wie beispielsweise Hainbuche, Linde, Feldahorn sind zur Abkühlung und dem Erhalt des Waldinnenklimas bedeutend

10. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	X	Rotwild .....	
	Gamswild.....		Schwarzwild.....	X
	Sonstige .....			

## Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

### 1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Die erfasste Verjüngung besteht hier zu 94 % aus Laubholz. Der Verbiss im oberen Pflanzendrittel ist gegenüber 2018 gesunken liegt aber immer noch auf sehr hohem Niveau.

Aufnahmejahr	2015	2018	2021
Verjüngungspflanzen kleiner 20 Zentimeter mit Verbiss im oberen Drittel	24,9 %	60 %	42,3 %

### 2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Die bei der Inventur aufgenommene Verjüngung besteht zu 95 % aus Laubbäumen. Innerhalb der Laubhölzer ist die Baumartengruppe Buche führend. Bei den Nadelhölzern bildet die Fichte mit 4,1 % als einzige Baumartengruppe einen nennenswerten Anteil.

Die Gipfelknospe sorgt für das Höhenwachstum der Bäume. Geht sie durch Wildverbiss verloren, spricht man von Leittriebverbiss. Dadurch verzögert sich das Höhenwachstum der jungen Bäumchen und gerade die verbissattraktiveren Baumarten drohen gegenüber weniger verbissenen Baumarten im Höhenwachstum zurück zu fallen und überwachsen zu werden. Das führt zu einer Entmischung der Verjüngung und lokal dem Verlust ganzer Baumarten.

Über alle Baumarten ist der erfasste Leittriebverbiss im Vergleich zu 2018 weiter angestiegen. Gegenüber 2018 wurden folgende Baumartengruppen besonders stark geschädigt: Buchen (+ 10 %) und sonstige Laubhölzer (+ 22 %). In dieser Baumartengruppe wurde an zwei von drei Pflanzen Leittriebverbiss festgestellt!

Bei den Eichen ist der Verbiss konstant, während der Verbiss der Edellaubhölzer rückläufig ist.

Aufnahmejahr	2015	2018	2021
Verjüngungspflanzen über 20 Zentimeter mit Leittriebverbiss	13,4 %	39,5 %	45,6 %

Der Verbiss im oberen Pflanzendrittel ist mit 73,8 % (2018: 70,2 %) auf sehr hohem Niveau weiter leicht gestiegen. Zwei von drei Pflanzen aller Baumarten sind im oberen Drittel verbissen.

### Betrachtung der einzelnen Höhenstufen:

(klein = 20 – 49,9 cm; mittel = 50 – 79,9 cm; groß = 80 cm bis 130 cm)

Die Häufigkeit der erfassten Baumarten verhält sich in den Höhenstufen klein zu mittel zu groß näherungsweise im Verhältnis: 5 : 1,5 : 1. D.h. die erfassten großen Pflanzen betragen nur ein Fünftel der Anzahl der kleinen Pflanzen.

Über alle Baumarten lastet der höchste Verbissdruck auf der mittleren Höhenstufe.

Bei Baumartengruppenweiser Betrachtung ist die Situation wie folgt:

- Buche: in der kleinsten und mittleren Höhenstufe sind mehr als zwei von drei Pflanzen verbissen (Leit- oder/und Seittriebverbiss). In der größten Höhenstufe nimmt der Verbissdruck ab.
- Eiche: mit zunehmender Höhenstufe nimmt der Verbissdruck zu, so dass in der größten Höhenstufe alle aufgenommenen Pflanzen durch Leit- oder/und Seittriebverbiss geschädigt sind.
- Edellaubholz: in der kleinsten Höhenstufe wird jede zweite Pflanze verbissen. In der größten Höhenstufe sind mehr als acht von zehn Pflanzen geschädigt.
- Sonstiges Laubholz: Über alle Höhenstufen wurde hier mit über 90 % ein extremer Verbissdruck festgestellt. In der größten Höhenstufe sind alle sonstigen Laubhölzer verbissen.

Fazit: Extremer Verbiss an allen Baumarten in Verbindung mit einer deutlichen Entmischungstendenz zu Lasten der Eichen, der Edel- und der sonstigen Laubhölzer.

### 3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Die Entwicklung der Fegeschäden ist positiv zu beurteilen. Nur drei Individuen (zwei Buchen, ein Edellaubholz) waren bei der Inventur 2021 gefegt was aber in Anbetracht der extremen Verbisschäden bei der Erstellung des Gutachtens bedeutungslos ist.

Aufnahmejahr	2015	2018	2021
Verjüngungspflanzen über Verbisshöhe mit Fegeschaden	6,8 %	6 %	1,4 %

### 4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden .....	3	1
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....		0
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen .....		9

Die Anzahl der gegen Wildverbiss vollkommen geschützten Flächen hat gegenüber 2018 wieder deutlich zugenommen und stellt allein für sich schon eine klare Aussage über die Wald-Wildsituation in der Hegegemeinschaft dar.

Aufnahmejahr	2015	2018
Anzahl vollständig geschützter Flächen	12	5

**Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung** (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die Wälder innerhalb der Hegegemeinschaft sind ausgesprochen baumartenreich und verfügen über ein hohes Naturverjüngungspotential. Derart gemischte Wälder für die kommenden Generationen nachzuziehen, sichert nach heutigem Kenntnisstand sowohl deren Gesundheit und Stabilität hinsichtlich Klimawandel, Insektenkalamitäten, Erkrankungen etc. als auch deren wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, sowie deren ökologische Funktion. Grundsätzlich sollten im Eigentümerinteresse der Waldbesitzer, sowie dem Gemeinwohlinteresse der Gesellschaft mindestens die in den Altbeständen vorhandenen Baumarten auch wieder in der Waldverjüngung vertreten sein und das im Wesentlichen ohne zusätzliche Schutzmaßnahmen! Gerade Zäune sind auf Grund des damit verbundenen Aufwandes weder im Interesse der Waldbesitzer, noch auf Grund der Einschränkung des Wildlebensraumes im Interesse der Jagd, gerade aber hier häufig unumgänglich notwendig.

#### 1. Inventurergebnisse

Bei der Inventur 2021 steigt der Leittriebverbiss, wie auch bereits 2018 weiter deutlich an.

#### 2. Revierweise Aussagen

In allen Revieren der Hegegemeinschaft wurden Revierweise Aussagen erstellt:

- Ein Revier hat sich von „tragbar“ auf „zu hoch“ verschlechtert
- Ein Revier hat sich von „zu hoch“ nach „deutlich zu hoch“ verschlechtert
- Drei Reviere wurden mit „zu hoch“ bewertet
- Sechs Reviere mussten mit „deutlich zu hoch“ bewertet werden

Die Revierweisen Aussagen stützen sich auf Erkenntnisse (Revierbegänge, Weiserzäune, Beobachtungen bei übrigen Dienstaufgaben), die im gesamten Zeitraum seit der Erstellung des vorangegangenen Forstlichen Gutachtens 2018 gewonnen wurden. Die im aktuellen Jahr festzustellende Verjüngungs- und Verbissituation wurde dabei besonders gewichtet.

In der Gesamtschau liegen die Revierweisen Aussagen bei Verbiss „deutlich zu hoch“ und haben sich tendenziell zusätzlich auch noch verschlechtert.

### 3. Wertung der Verbissituation

Fast alle in den Altbeständen vorhandenen Baumarten finden sich auch in der Verjüngung wieder. Einigermäßen unbeschadet dem Schalenwildäser zu entwachsen gelingt ausschließlich der Buche.

Mischbaumarten kommen in der Verjüngung zwar vor, werden dann aber meist stark verbissen und können auf großer Fläche nur sehr zeitverzögert bzw. gar nicht dem Äser entwachsen. In der Bestandesentwicklung ist damit auch weiterhin eine Entmischung zu Ungunsten der klimastabileren Baumarten, sowie eine erhebliche Wuchsverzögerung erkennbar.

Um die Waldfunktionen weiterhin erfüllen zu können, ist gerade in der klimatisch angespannten Region Haßberge eine mischbaumartenreiche Verjüngung mit breiter Baumartenpalette erforderlich. Naturverjüngungen aus nur einer Baumart sind nicht erstrebenswert und hoch risikobehaftet. Insbesondere die kontinuierliche Reduktion der als besonders klimastabil eingeschätzten Eiche, sowie der sonstigen Laubhölzer, die eine Schlüsselrolle zur Abkühlung des Bestandsinnenklimas erfüllen, kann aus forstfachlicher Sicht nicht weiter akzeptiert werden.

Schwerpunkte der Verbissbelastung über alle Baumarten liegen im Nordwesten der Hegegemeinschaft, in Bereichen einer intensiven Wald-Feld-Gemengelage. Dem Gutachtenersteller ist durchaus bewusst, dass sich in den geschlossenen Waldgebieten, durch die Etablierung einer Naturverjüngung auf Teilflächen eine Lebensraumverbesserung i.V.m. einer Erhöhung der Biotopkapazität aber auch einer Erschwernis bei der Bejagung ergeben. Die Naturverjüngung besteht aber in aller Regel aus reiner Buche. Als ursächlicher Faktor für die geringen Mischbaumartenanteile wurde bereits im Forstlichen Gutachten 2018 der hohe Verbissdruck benannt. An diesem Umstand hat sich auch 2021 nichts geändert, sondern weiter verschärft.

Abschließend stellt das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schweinfurt fest, dass der Wildverbiss in der Hegegemeinschaft Hofheim-Königsberg **deutlich zu hoch** ist.

#### Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Auf Grund der festgestellten Entwicklung der letzten Jahre wird empfohlen, den Abschuss insgesamt **deutlich zu erhöhen**. Revierweise Variationen der Abschussvorgaben sind möglich und ausdrücklich erwünscht. In den Revieren mit deutlich zu hoher Verbissbelastung und hohem Waldanteil wird darüber hinaus empfohlen, den Abschuss sehr deutlich zu erhöhen.

#### Zusammenfassung

##### Bewertung der Verbissbelastung:

günstig .....	<input type="checkbox"/>
tragbar .....	<input type="checkbox"/>
zu hoch .....	<input type="checkbox"/>
deutlich zu hoch .....	<input checked="" type="checkbox"/>

##### Abschussempfehlung:

deutlich senken.....	<input type="checkbox"/>
senken.....	<input type="checkbox"/>
beibehalten.....	<input type="checkbox"/>
erhöhen.....	<input type="checkbox"/>
deutlich erhöhen.....	<input checked="" type="checkbox"/>

Ort, Datum Schweinfurt, den 03.12.2021	Unterschrift
---	--------------

Jürgen Hahn, FD  
Verfasser

#### Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“